

Pio und Lachat

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 44

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423434>

Nutzungsbedingungen

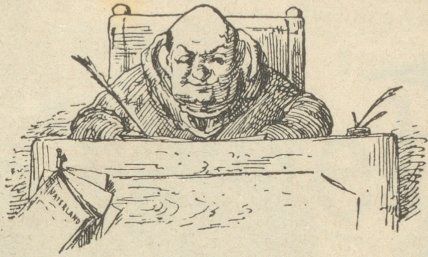
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lieberer Bruther!

Immertar wird dem prasen Marzagashon vorgewürfelt, er volge nicht der Meerheit des Foltz. Ahber wie kan er Das thun als ein Mahn, welcher ist friedsfartig, öhrlich und röthlich und allerzuforderst frommlachtig? — Er tentt halt: Ziele sind außermöhlit (vom Foltz) aber weniggeh sind berufen (vom Broglithe!). Der heilige Augustinus beweist, daß die mehrheid der Menschhaftigkeit zum Teufell kommt und wer also thuet was die meerheid wünschd, wird auch ein Deufelsbraten, und das schiggt sich doch gar nicht für einen Pärsitend einer monärchischen Rehbublied.

Tu waischt, ich bin ein hixtiger Matmahomedaner und bedde für ihn, daß es fast räukt! bette Du darhin gegen für seine Gehmahlin die fromme Matmadonna, und dann gehet es Weidern gut.

Labislaus.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und finde es gar nicht dumm,
Militärlehrstühle zu schaffen
An unser'm Polytechnikum.

Da kann man doch endlich hören,
Was Taktik und Strategie,
Den Unterschied zwischen den Waffen
Und den verschiedenen „rie“.

Warum man so viele Dragoner
Und so viel Infanterie,
So viel Artilleristen und and're
Und dann so wenig — Genie!



Bei der letzten Abstimmung hat das Schweizervolk wohl das Fabrikgesetz acceptirt, aber die Gesezfabrik verworfen.

Die französischen Gerichte haben einen Bürger um Fr. 500 gestraft, weil er von dem Pferd, das Mac Mahon ritt sagte, es habe intelligente Augen.

Was hat man denn bei uns zu gewärtigen, für den Ausspruch: Im Bundespalais hat es sehr saubere Fenster?

Oder wenn man sagt: Die neuen Gesezesentwürfe stehen auf sehr gutem Papier.

Oder: Ei, sitzt der Ständerath in einem kurzweiligen Saale!

Pio und Lachat.

„Was bringst du, treuer Sohn der Kirche

Mir aus dem guten Herz der Schweiz?“

„Nah fünfzigtausend Franken, Vater!“

Sprach Lachat sanft und bog das Kreuz.

„Doch leider, hab' ich sie vergessen; —

Ich lasse, Vater, rasch sie kommen.

Herr Düret schickt sie, unterdessen

Erzähl' ich dir von unsern Frommen!“

Pio lächelt: „Düret hat das Geld in Händen?!

Dann schen' ich's dir, mein Sohn, scharmant,

Ich kenn' ihn wohl, den treuen Diener,

Der gibt es nicht mehr aus der Hand!“

Chrlid. Da haben wir die Bescheerung, verpaßt man wieder die beste Gelegenheit richtige Eisenbahn- und andere Direktoren zu machen!

Chrsam. Wie so? Aus was denn?

Chrlid. Aus was denn? Aus den diesjährigen Trauben, die sind doch gewiß dickhäutig genug.

Wie kann man über gefälschte Lebensmittel klagen:
Sorgt doch zuerst für bessere Magen.

Man glaubt allgemein, daß wir uns auf einen sehr lustigen Winter gefast zu machen haben, und zwar in Folge der stellenweise sehr schlechten Weinernte. Denn das Sprichwort sagt: „Sauer macht lustig!“

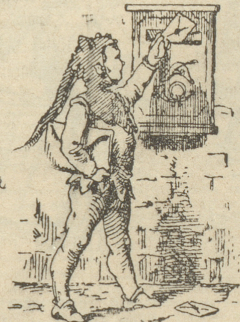
Reflexionen einer äktern unbemittelten aber heirathslustigen Jungfer.

Was zum Kukud soll denn nur aus diesen Steuern allen werden? — Sogar eine Tabaksteuer in Aussicht! (Ich rauche zwar nicht.) Immer steuern, steuern und noch einmal steuern! Man sollte meinen, es wäre nun bald einmal ausgesteuert — und doch habe ich immer noch keine Aussteuer! Ist denn Niemand, der sich meiner annimmt? Kein Steuermann mehr, der mich in den Ehehafen hineinsteuert?

Kazendiebstahl.

Man beklagt sich lebhaft darüber, daß in jüngster Zeit wieder so viele Katzen weggefangen werden und nun will man diesen Hausliebbling vor dem Gestohlenwerden dadurch sicher stellen, indem man ihm einige Wische Haar wegschneidet, wodurch das Fell unbrauchbar wird. Das mag ein vorrefflich Mittel sein, aber — ist man denn den Hasenpfeffer sammt dem Fell?

Briefkasten der Redaktion.



Pungolo. Gut, dann fahren wir also unter dem alten Titel fort, wenn etwas zu jagen ist. Besten Gruß. — L. F. i. A. Die Uebersetzung dieses Schriftstücks ist allerdings sehr komisch, aber wenn man solche Blütchen alle sammeln wollte, ließe sich eine tägliche Zeitung damit füllen. Denken Sie nur, was Deutschland allein für eine ungeheure Menge von Stoff liefert. — G. A. Die Gedichte passen nicht für den „Nebelspalter“; irgend einem Unterhaltungsblatt ist vielleicht damit gebient. — H. i. C. Merci. — Unleserlicher. Die Sache ist in Ordnung und die gewünschte 1/4 Stunde wird sich finden lassen. Die Blätter geben an bezeichnete Adressen ab. — Peter. Soll uns sehr angenehm sein. — P. J. i. B. Gewiß, das Buch „Das öffentliche Recht der Schweizerischen Eidgenossenschaft“ von J. Dubs ist überaus empfehlenswert und sollte keinem Bürger fremd bleiben, welcher seine Pflichten als Mitglied des Staates zu thun gedenkt. — G. M. i. B. Diese poetisch behandelten Stoffe liegen außerhalb des bestimmten Programms und gehen also wieder retour. Immerhin besten Dank. — Jakobli. Gruß und Dank. — Cib. Pro. 1 kommt 8 Tage zu spät. Unsere deutschen Kollegen haben das „intelligente Auge“ schon für sich in Anspruch genommen. — S. i. B. Die Nachricht über die schwere Erkrankung des Herrn Regierungsrath Sieber ist leider nur zu wahr. Ein verschluckter Knochen splitter bohrte sich durch den Mastdarm und machte eine doppelte Operation nöthig, leider aber mit wenig Hoffnung auf Erfolg. Weiteres brieflich. — X. X. Ihre „Frostbeulen“ strogen von Poesie und innerer Gluth. Da unsere Mittel aber nicht ausreichen, die für das Lesen dieser „Guthdurchglühten“ nöthigen Pelze zu liefern, müssen wir leider resigniren. — N. N. Scheint noch zu jung, das letzte Jahr wäre es recht gewesen.

Auf den „Nebelspalter“ kann

bis Ende des Jahres

à Fr. 2 abonnirt werden.

Annoncen

sind an die Annoncen-Expedition Orell, Füssli & Cie. in Zürich einzusenden.